

**Predigt von Pfarrer Joachim Zirkler, Studienleiter beim Zentrum des Lutherischen Weltbundes in Wittenberg in der Weinbergkirche Dresden-Pillnitz am Pfingstmontag, 21. Mai 2018, 11 Uhr**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn und Heiland Jesu Christi, der da sagt:

**„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ (Apg. 1, 8)**

Liebe Gemeinde,

Sind Sie Royalist?

Ich war es nicht und werde es nicht werden. Aber seit vorgestern bin ich ein Fan des royalen Paares Harry und Meghan.

War es nicht toll wie selbstbewusst die Braut in die Kirche zog und wie bunt gemischt die Gemeinde rund um die vielen Hutbürger war?!

War die Musik nicht großartig – gefühlvolle Romantik mit Cello und „Stand by me“ als afroamerikanisches Gospel?!

Und war nicht die Predigt des Bischofs aus Chicago zu Herzen gehend und aufrüttelnd weil er das Feuer der Liebe als die göttliche Kraft beschwor, die die Welt verändern kann?!

Es wehte ein neuer Geist durch die Mauern und die jahrhundertealte Tradition des Königshauses.

Ein Geist, der die Menschen weltweit vor den Bildschirmen vereinte, sie anrührte und ihnen zeigte: So könnte das Leben doch sein. Da haben sich zwei Menschen gefunden, die vor 10 Jahren noch nicht hätten heiraten können. Deren Liebe hat den Sieg davon getragen. Sie empfangen den Segen des Höchsten für ihren gemeinsamen Weg und ihre jeweils so unterschiedlichen Welten kommen zusammen. Da zählen nicht mehr die Herkunft, die Etikette, die Hautfarbe – da zählt nur die Liebe.

Mehr ist nicht nötig, damit unsere Welt heil und unser Leben schön wird.

Das hat diese Hochzeit gezeigt und deswegen sind die Menschen so angerührt. Ja, es wirkt wie ein Märchen aus einer anderen Welt. Aber wenn man das ganze Drum und Dran, den ganzen Pomp mit Palast und Promis weglässt, dann bleibt, dass da zwei Menschen zueinander gefunden haben und ihre Liebe feiern.

Und das weckt Sehnsucht bei all denen, die zuschauen. Bei den getrennten und geschiedenen Paaren, bei den zerstrittenen Familien, bei denen, die sich auf Grund ihrer Herkunft, ihres Glaubens oder ihrer Überzeugung bekämpfen.

Und diese Sehnsucht fragt uns:

Sollten wir nicht aufhören, die Unterschiede zu betonen, die Vorwürfe zu verstärken und den Hass zu fördern?

Sollten wir nicht vielmehr die Liebe feiern?

Ja, das wollen wir eigentlich alle, doch wir vermögen dieses Wollen so schwer zu leben!

Pfingsten, das heißt – lasst euch erfassen von Gottes Geist. Vom Geist der Liebe, den er mit Jesus Christus in die Welt gebracht hat.

**„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein...“**

Bittet um diesen Geist, um nicht von allen guten Geistern verlassen zu werden. Um Zeugen dessen zu sein, der die bedingungslose Liebe gepredigt und gelebt hat.

**„Wenn ihr den Vater etwas bitten werdet, so wird er’s euch geben in meinem Namen.“ (Joh. 16, 23b)**

Liebe Politikerinnen und Politiker in Europa und Amerika, in Russland, der Türkei und Israel, in Bayern und Sachsen: Bittet nicht um Sieg und Erfolg eurer jeweiligen Politik, sondern lasst euch erfassen von Gottes Geist, und bedenkt **„Es soll nicht durch Heer oder Kraft geschehen, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr.“**

Lasst euch erfassen von Gottes Geist, liebe Dresdnerinnen und Dresdner. Ob ihr am Elbhang wohnt oder in Prohlis, ob ihr Pegida gut oder Multikulti gut findet, ob ihr euch bedroht oder befreit fühlt. Ob Ihr das Abendland verteidigen oder das Morgenland einladen wollt.

Im Magazin der Wochenzeitung „Die Zeit“ von dieser Woche steht ein Artikel mit dem Titel „Typisch Dresden“. Es wird festgestellt, dass in Dresden zuerst diskutiert wurde, was später Thema in ganz Deutschland war: Das Gefühl des Abgehängtseins und der Entfremdung von den Regierenden. Und momentan wird unserer Stadt bescheinigt, dass sie nicht nur dauerhaft über alles und nichts streitet, sondern dass sie unermüdlich in der Diskussion, im miteinander Reden, im Aushalten der Gegensätze ist.

Wenn das stimmt, hat der richtige Geist Einzug gehalten. Der aber braucht Unterstützung, der braucht die Bitte um sein Bleiben in unserer Stadt und unserem Land.

Liebe Christinnen und Christen im Land, ob ihr euch in Gemeindegruppen engagiert oder im LKA arbeitet, bittet um Gottes Geist der Liebe und lasst euch ein auf diesen frischen Wind. Er wird in manche Amtsstube und durch manches Pfarramt wehen und zeigen, dass Finanzen und Struktur wichtig sind, aber dass eins unsere Hauptfrage bleibt: Wie können wir Zeugen sein? Zeugen des Geistes, der die Welt in ihren Strukturen verändern kann, unabhängig von der jeweiligen finanziellen Situation.

**„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, weil ihr Liebe untereinander habt.“(Johannes 13, 35)**

Wenn wir in unseren Familien, Gemeinden und Ämtern diesem Geist Raum geben, dann können wir ansteckend wirken – auf die Menschen, die Verantwortung in Politik und Wirtschaft tragen, auf die Menschen, die zerstritten sind, auf die, die sich einigeln und nichts mehr hoffen, auf die, die ihre Weltsicht nicht verändern möchten.

Im Pfingstbericht der Apostelgeschichte ist zu lesen, dass die Apostel vom Heiligen Geist erfüllt wurden und dieser wie Flammen auf ihren Köpfen erschien. Mit diesem Geist konnten sie sich verständigen und

wurden verstanden. Die Barrieren zwischen den Menschen unterschiedlicher Herkunft und Sprache waren überwunden. Von den Flammen verzehrt. Mit einem Mal begriffen sie alle, was Leben ausmacht.

Sie verstanden die feurige Sprache der Liebe. Dass Gott alle Menschen liebt – ganz gleich, ob sie aus dem Abend- oder Morgenland kommen, ob für sie Speisevorschriften wichtig sind oder nicht, oder ihre Hautfarbe hell oder dunkel ist.

Und dass diese Liebe in Jesus Christus lebendig geworden ist.

Eine kleine Gemeinde im Hochland von Tansania. Am Anfang der Missionszeit, Ende des 19. Jahrhunderts hatten sie ein neues Kirchengebäude mit Fenstern erhalten. Pfingsten pflegten sie folgenden Brauch: Es wurden immer alle Fenster geöffnet. Wenn der Wind von Osten kam, dann ging die Gemeinde nach dem Gottesdienst Richtung Osten, suchte die Menschen auf, die dort wohnten und brachten Geschenke, um Gottes Geist der Liebe zu bezeugen. Sie zeigten: Wir freuen uns, dass ihr da seid und wollen mit euch in guter Nachbarschaft leben. Wenn im nächsten Jahr der Wind von Westen wehte, gingen sie in diese Richtung. Das hat nach und nach die Menschen überzeugt. An diesem Geist wollten sie auch teilhaben. Heute ist Tansania eines der Länder Afrikas, in dem die Kirchen am schnellsten wachsen.

Bischof Curry aus Chicago sprach vorgestern in Windsor vom „Feuer der Liebe“.

Die Millionen Menschen aus allen Teilen der Welt, die zuschauten, haben das verstanden.

Weil das Feuer der Liebe die Kraft hat, allen Hass und Streit, alle Zerrissenheit und Problemlagen zu beseitigen.

Weil es bewegt, wenn Liebe möglich werden lässt, was noch vor kurzem unmöglich erschien.

Weil es die Sehnsucht der Menschen entzündet. Die Sehnsucht nach einer anderen Welt.

Dieser feurige Geist der Liebe ist wahrhaft ein „Heiliger Geist“!

Der vor 50 Jahren ermordete Bürgerrechtler Martin Luther King hat es so formuliert: "Wir müssen die Macht der Liebe entdecken, die heilende Kraft der Liebe. Und wenn wir das entdecken, dann werden wir aus dieser alten Welt eine neue machen können. Liebe ist der einzige Weg"

Wünschen Sie sich einen König? Sind Sie also Royalist?

Ich bekenne mich als solcher:

Ja, Gottes Geist der Liebe ist König und ihm sollten wir alle das Jawort geben – nicht nur zum Fest des Heiligen Geistes.

In diesem Sinne: Frohe, gesegnete Pfingsten!

Amen.